

10. Stillleben.

Die Kinder in Bobbingen lebten indessen fröhlich und wohlgenuth, und die Eltern und Hausgenossen waren froh, sie wieder zu haben, es war ihnen gar zu einsam gewesen, und erst als die Thüren des Hauses wieder in Bewegung waren, und die leichten Schritte und fröhlichen Stimmen durch Zimmer und Fluren hallten, war es Allen wohl. Dazu kam die herrliche Adventszeit, das ganze Haus war in freudenvoller Arbeit, die Eltern thaten geheimnißvoll, die Kinder ebenfalls, und zugleich war es das traulichste Beisammensein. In der Dämmerstunde wurde viel gesungen, und der Abend führte die Familie in des Vaters Stube zusammen. Und je näher das Fest kam, je mehr hörte man Stimmen von Groß und Klein: Nun singet und seid froh, und: O du selige, o du fröhliche gnadenbringende Weihnachtszeit.

Die Geschäftigkeit nahm immer zu, aber auch die selige Erwartung. Die beiden Schwestern besuchten ihre guten Freunde im Dorfe, besonders ihre kleine Bewahranstalt und die alte Pflegemutter derselben. Da ward auch von Weihnachten gesprochen und sich gestreut und ge-